

Persönliche Schicksale gehen ans Herz

PRÄSENTATION Eva-Gesine Wegner und Jugendliche aus Rimbach stellen gemeinsames Kunstprojekt vor

RIMBACH. „Aus Ächtung wird Achtung“ ist das Motto eines Kunstprojekts, das die Bildhauerin Eva-Gesine Wegner zusammen mit Rimbacher Schülern initiiert hat. Im Mittelpunkt steht das Schicksal jüdischer Kinder. Am Mittwoch wurde das Projekt im Rimbacher Rathaus vorgestellt.

Im Dorfgemeinschaftsraum des Rathauses waren alle Plätze besetzt, als Eva-Gesine Wegner und die Schüler der Martin-Luther-Schule und Dietrich-Bonhoeffer-Schule das Kunstprojekt „Aus Ächtung wird Achtung“ vorstellten.

Das Interesse war groß. Einige Besucher waren sogar aus Erbach und Darmstadt angereist, um die Pläne für den „Platz der Achtung“ kennenzulernen.

Die Steinbildhauerin Eva-Gesine Wegner erzählte kurze Episoden über die Entstehung des Projekts. Zu Beginn stellte sie die drei Schüler und acht Schülerinnen der beiden Rimbacher Schulen vor. Bürgermeister Hans Jürgen Pfeifer informierte in seiner Ansprache, dass keine Kinder aus Rimbach nach England gebracht worden seien. Er wünschte sich, dass das Projekt in der Gemeinde einen festen Platz bekommt und dass sich die jungen Leute stets mit dem Thema beschäftigen.

Der Leiter der Dietrich-Bonhoeffer-Schule (DBS), Ingo Stechmann, umriss kurz seine Einstellung zu dem Projekt. Aus anfänglicher Skepsis sei schnell Neugier, dann Stolz und Begeisterung geworden, als er gesehen habe, was gleichaltrige Kinder für Kinder, die zwei Generationen vorher gelebt hatten,



Steine zur Erinnerung: Schüler der Rimbacher Martin-Luther-Schule und der Dietrich-Bonhoeffer-Schule haben sich an einem Kunstprojekt der Steinbildhauerin Eva-Gesine Wegner (links) beteiligt. FOTO: EVI CHURCH

geschaffen haben. „Symbolisch haben sie den Kindern von damals ihre Heimat zurückgegeben“. Zuvor hatte die Geschichtsforscherin Barbara

Linnenbrügger aus einem Manuskript der Zeitzeugin Ruth David, die als Ruth Oppenheimer in Fränkisch-Crumbach als viertes von sechs Kindern geboren

Der Platz der Achtung

Mit dem „Platz der Achtung“ wollen die Schüler und die Künstlerin Eva-Gesine Wegner die 10 000 jüdischen Kinder aus ganz Deutschland würdigen, die durch die „Kindertransporte“ nach England dem Völkermord der Nazis entkamen und ein besonders schweres Schicksal hatten. In dem aktuellen Entwurf besteht der Platz aus neun Stelen, die einen halbrunden Platz mit vier Quadratmetern

Durchmesser bilden. Fünf Stelen enthalten die gestalteten Mauersteine, die anderen vier Stelen bieten Sitzmöglichkeiten.

Bei der Präsentation zeigte die Bildhauerin Eva-Gesine Wegner ein Modell des Platzes.

Das Projekt vollzieht sich in drei Schritten – von der Realisierung der Mauersteine mit Unterstützung der Jugendlichen, über den Bau der durchbrochenen

wurde, vorgelesen.

Ruth David erzählt darin, wie Gleichaltrige sie als jüdisches Kind in Hitlerdeutschland angespuckt, geschlagen und verspottet haben für Vergehen, die sie nicht begangen hatte. Als Neunjährige erlebte sie im Herbst 1938 den Angriff auf ihr Zuhause und dass niemand und nichts sie schützen konnte. Ihre älteren Brüder wanderten anschließend nach Argentinien und USA aus, sie selbst wurde im Alter von neun Jahren nach England verschickt. Es war ein Schock für sie, am 6. Juni 1939 alle in die Reise nach England antreten zu müssen. Hanna, ihre ältere Schwester, kam zwei Wochen später nach, landete jedoch in einem anderen Teil von England. In den Flüchtlingsheimen war Post das aufregendste Ereignis des Jahres. Die Nächte in den Schlafräumen waren schwer zu ertragen: „Wir konnten nicht miteinander darüber reden, obwohl wir Kinder alle unter der Trennung litten“. Aus ein paar Monaten Aufent-

halt wurden sieben lange Jahre, an deren Ende sie die grausame Wahrheit erfuhren, die sie schon erahnt hatten. Mit den Worten „gerettet durch die Weitsicht und Güte einiger Menschen bin ich dankbar, dass ich lebe“, endet ihr Manuskript.

Die Besucher waren sichtlich berührt vom Schicksal der Kinder. Eva-Gesine Wegner drückte ihre Achtung vor der Zeitzeugin mit dem Satz aus: „Ich bin dankbar, dass sie ihr Überleben vermittelt“. Ihre persönliche Betroffenheit und sehr intensive Auseinandersetzung mit dem Schicksal der Kinder drückten die Schüler in den von ihnen gestalteten Mauersteinen aus.

Die Fotos zeigten, wie intensiv und konzentriert die Schüler gearbeitet hatten. Sie kneteten und formten den Ton zu Reliefplatten mit Symbolen und ausdrucksstarken Bildern. Damit erzählten sie die Geschichte einzelner Kinderheimkinder. Sie stellten ihre Lebenswege dar oder fertigten Grabsteine für die ermordeten Eltern. Eine Regenleiter soll an die vergossenen Tränen und die Quelle des Lebens erinnern.

Die Jugendlichen hatten Briefe an die Kinder von damals geschrieben und ihre Wahl begründet. Auszüge daraus verlasen sie am Mittwoch. Aus den Texten sprach Bewunderung, Trauer, Schuld und Mitgefühl. Eine Schülerin schrieb, dass sie ihre Kraft und Liebe in den Stein gegeben habe. Die Briefe der Jugendlichen übersetzt Ruth David inzwischen ins Englische und Französische, damit ihre Geschwister und deren Nachfahren von dem Projekt erfahren.

bms

Mauer bis zum Füllen des „Platzes der Achtung“ mit Leben. Wegner wünscht sich, dass an dem wichtigen Tag des Abtransports von Ruth Oppenheimer – am 6. Juni – eine lebendige Tradition entsteht. Verschiedene regionale Gruppen und Vereine präsentieren Beiträge rund um das Thema Achtung und dazu, wie wertschätzend und achtungsvoll Menschen miteinander umgehen sollten. bms